



„Wir kommen ins Gymnasium!“

Den Grundschulübergang erleichtern - mit dem Tutoren-Programm des Gymnasiums Tutzing

Katja Fischer ist Studiendirektorin und unterrichtet Deutsch und Französisch am Gymnasium Tutzing in Bayern. Seit einigen Jahren betreut sie die Unterstufe und ist verantwortlich für die Tutoren-Arbeit. Hier stellt sie ihr Konzept Schritt für Schritt vor und möchte Kollegen anderer Schulen damit ermöglichen, das Programm anhand von chronologisch aufbereiteten Berichten und zahlreichen Kopiervorlagen umzusetzen.

Es handelt sich hierbei um Erfahrungen, die in langjähriger Tutoren-Arbeit gesammelt wurden. Trotzdem kann die Autorin keinerlei Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der dargebotenen Informationen übernehmen. Sei ersetzt insbesondere nicht die rechtliche Beratung im Einzelfall durch dazu berechnigte Personen und Institutionen.

Teil 2

Tutoren finden und Teams bilden

1. Teambildung

Kurz gefasst: Die Tutoren-Teams werden am Ende des vorhergehenden Schuljahres je nach Schulart und Jahrgangsangebot der Schule aus **Schülerinnen und Schülern der 8. oder 9. Jahrgangsstufe rekrutiert**. Mit dieser Kontaktaufnahme beginnt also eine Vorlaufphase. Bevor sich die Schülerinnen und Schüler verbindlich anmelden, sollte ihnen das Konzept erläutert und die Tatsache klar gemacht werden, dass sie sich auf eine umfangreiche und verantwortungsvolle Aufgabe einlassen, bei der sie auch eine Vorbildfunktion erfüllen müssen. Die Herausforderung für die Tutorenbetreuung besteht darin, **nach bestimmten Auswahlkriterien zuverlässige Tutorinnen und Tutoren auszuwählen. Daraus bildet er die Teams**, die bestimmten Klassen zugeordnet werden. Für die offizielle Anmeldung müssen die Eltern zustimmen. Die mit der Anmeldung verbundene umfassende Dateneingabe kann per E-Mail erfolgen. Die Schüler senden ihre Anmeldung mit Angaben zu ihrer Person an die Schul-E-Mail-Adressen der Tutorenbetreuung, die sich sogleich ein Gruppen-Account anlegt und/ oder eine Seite für die Schüler auf Schulplattform Mebis einrichtet. Zur Zeitersparnis bei der **Organisation und Verwaltung** des Tutoren-Amtes kann mit der Zusendung der Nachricht gleich im Computerraum begonnen werden. Nach einer **verbindlichen Anmeldung** durch die Eltern wird die Schulleitung informiert. Ebenso muss die Anmeldung mit Angabe der genauen Schülerzahl bei der Einrichtung erfolgen, die die Tutoren-Schulung übernimmt. (STOLPERSTEINE am Ende des Kapitels beachten)

1.1 Erste Rekrutierungsphase

Circa vier bis sechs Wochen vor Schuljahresende findet die erste Kontaktaufnahme statt. Die/Der Tutoren-Beauftragte stellt in den Klassen das Konzept vor und präsentiert die **Tutoren-Arbeit als verantwortungsvolle Aufgabe**. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, mit welchen weiteren Verantwortungsträgern sie zusammen arbeiten werden. Sollte es eine/einen zweiten Tutoren-Beauftragten geben, sollte auch diese/dieser genannt werden. Besonders geeignet für das Amt sind Schülerinnen/Schüler, die Vorbilder sein wollen, zuverlässig sind, Verantwortung übernehmen wollen, belastbar sind, ein stabiles Notenbild haben und Teamfähigkeit mitbringen. Sie sollen bereit sein, mit andersgeschlechtlichen Mitschülerinnen/Mitschüler, Lehrkräfte, Eltern, der Schulleitung

und weiteren Institutionen zuverlässig und kontinuierlich über das ganze Schuljahr zusammenzuarbeiten. Sie müssen einen Teil ihrer Freizeit und ggf. auch Geld investieren, um dieses Amt auszuüben. Mit einer Darstellung dieser Anforderungen erreicht man im Idealfall schon die Schülerinnen/Schüler, deren Motivation überdurchschnittlich ist. Für die Schülerinnen/Schüler gibt es unterschiedliche Beweggründe, sich für das Amt zu entscheiden. Manche möchten sich ehrenamtlich engagieren, andere springen auf die Möglichkeit an, den Einsatz als eine zu absolvierende Wahlpflicht- oder Intensivierungsstunde anrechnen zu lassen. Häufig geht es vielen Schülerinnen und Schülern darum, mit den engsten Freunden aus der Klasse gemeinsam etwas zu machen. Oder sie erinnern sich an eigene positive Erfahrungen mit ihren Tutorinnen und Tutoren, als sie selbst noch in der 5. oder 6. Klasse waren. Die Schülerinnen und Schüler sollten circa zwei Wochen Zeit bekommen, eine verbindliche mit ihren Eltern abgesprochene Entscheidung zu treffen.

Zuerst wird jeder Klasse ein Anmeldeblatt für eine vorläufige Bewerbung (Formblatt „Bewerbung _Tutorenamt“) ausgehändigt, die von einem sich verantwortlich erklärenden Schülerin und Schüler nach ca. einer Woche bei der Tutorenbetreuung abgegeben wird. Auf dieser vorläufigen Bereitschaftserklärung, deren Inhalt je nach Jahresplan und Schulkonzept von der Betreuung modifiziert werden kann, stehen die wichtigsten Kriterien. Hier werden von den Schülerinnen und Schülern möglichst geschlechtsspezifisch gemischte Teamvorschläge eingetragen. Jede Bewerberin/jeder Bewerber begründet in Stichpunkten die eigene Motivation für das Amt. Außerdem werden die Schülerinnen und Schüler dazu angehalten, ein bereits mündliches Einverständnis ihrer Eltern für diese Aufgabe einzuholen.

1.2 Auswahl und Teambildung

Für die Auswahl der Tutorinnen und Tutoren unter Einbeziehung der Teamvorschläge, wird zunächst deren Motivation geprüft. Außerdem ist es hilfreich, einen Blick in den Notenordner zu werfen, sich dort nach dem disziplinarischen Verhalten zu erkundigen und mit Kolleginnen und Kollegen, die die Schülerin/Schüler kennen, Rücksprache zu halten. Im Idealfall setzen sich die **Teams aus zwei Jungen und zwei Mädchen** zusammen. Es könnten notfalls auch gemischte Dreier- oder Fünferteams gebildet werden. Pro Klasse sollten aber nicht mehr als zwei Teams zustande kommen, weil sie auch während der Unterrichtszeit im Einsatz sind und der Unterricht nicht übermäßig durch Abwesenheiten belastet werden soll. Für die Wahl der Schülerinnen und Schüler und die Bildung der Teams werden **geschlechtsspezifische, logistische, aber auch pädagogische Gesichtspunkte** berücksichtigt. Wenn eine Schülerin bzw. ein Schüler beispielsweise schlechte Noten hat, kann das ein Ausschlussgrund zum Schutz der Schülerin/des Schülers sei. Andere schwache Schülerinnen oder Schüler motiviert möglicherweise das Amt, weil sie Bestätigung im sozialen Bereich bekommen und somit an Selbstbewusstsein gewinnen. Die Aufgabe kann für diese Schülerinnen/Schüler auch förderlich fürs Lernverhalten sein. Weitere Entscheidungskriterien des Tutoren-Beauftragten können auch in einem Einzelgespräch vermittelt werden, um die Selbstverantwortung der Schülerin/des Schülers, der in den Entscheidungsprozess mit einbezogen wird, zu stärken. Nach der Teambildung werden diese ihren Tutee-Klassen zugeordnet. In den 6. Klassen, deren Betreuung in disziplinarischer Hinsicht meistens anspruchsvoller ist, werden möglichst keine kleinen Dreiertams und nur gemischte Gruppen eingesetzt. Der Einsatz von Tutorinnen/Tutoren in Klassen mit jüngeren Geschwistern sollte vermieden werden, weil dann von Anfang an ein Ungleichgewicht innerhalb des Tutoren-Teams bestehen könnte, da sich die anderen Tutees des Teams durch den bestehenden Kontakt eventuell benachteiligt fühlen. Für den „Geschwister-Tutor“ stellt die Vertrautheit möglicherweise eine zusätzliche Schwierigkeit dar, weil er evtl. ihre/seine als Pädagogin/Pädagoge gewollt „distanzierte Rolle“ nicht findet. Wenn der vorläufige Team-Plan fertig ist, bekommen die Schülerinnen/Schüler das Anmeldeformular (Formblatt „Zustimmung_Eltern“) zur verbindlichen Unterschrift durch die Eltern.

1.3 Verbindliche Anmeldung

Die Einverständniserklärung der Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil des Anmeldeprozesses. Die Eltern der zukünftigen Tutorinnen/Tutoren stimmen damit zu, dass ihr Kind Zeit und Kosten investiert, um das Amt ausüben zu können. **Die Eltern müssen umfassend über das Aufgabenfeld der Tutorin/des Tutors und die Erwartungen an ihr Kind informiert werden und damit einverstanden sein.** Wie oben bereits erwähnt, können beim ersten offiziellen Treffen mit Abgabe der Einverständniserklärung der Eltern die Schülerdaten von den Schülerinnen/Schülern selbst direkt in eine Excel-Tabelle eingeben werden. Eine mögliche Spaltenreihenfolge ergeben die Punkte Einsatzklasse, Name des Tutors, Klasse, Geburtsdatum, Straße, Postleitzahl, Wohnort, Telefon fürs Festnetz, E-Mail und Handynummer. Diese Tabelle kann zu verschiedenen Zwecken verwendet werden. Die Spalten 1-3 werden im Lehrerzimmer aufgehängt und dienen als Anwesenheitsliste für die wöchentlichen Treffen. Weitere Verwendungsarten werden in den darauffolgenden Kapiteln genannt. Die/Der Betreuende kann sich, wie oben ebenfalls erwähnt, gleich nach Erhalt der E-Mail ein Gruppenverzeichnis im Adressbuch seines Lehrer-E-Mail-Accounts anlegen. Der Austausch über die Schulplattform Mebis bietet sich besonders für die Tutoren-Arbeit an, weil hier z.B. auch Materialien hinterlegt und Berichte eingestellt werden können, die über die Jahresaktivitäten der Tutees informieren. Für die Planung von Aktivitäten können die Schülerinnen/Schüler sich in dem zur Verfügung stehenden Chatroom austauschen. Die Anmeldung der Schülerinnen und Schüler bei Mebis erfolgt über den Mebis-Beauftragen und ist mittlerweile an allen Schulen etabliert.

1.4 Organisation und Verwaltung

Nach Abschluss der Anmeldephase werden der Schulleitung die Namen und Klassen der zukünftigen Tutorinnen und Tutoren bekannt gegeben. Die Einrichtung für die bevorstehende Tutoren-Ausbildung über die genaue Teilnehmerzahl muss informiert werden. In der Eingangskonferenz des neuen Tutoren-Jahres werden die Kolleginnen und Kollegen über die Aufgaben der Tutorinnen und Tutoren informiert und bekommen eine Art Leitfaden für die Zusammenarbeit mit den Tutees. (Formblatt Info_Kollegium und Formblatt Laufzettel, siehe auch Teil 4)

STOLPERSTEINE II

- Jahrgangs-oder klassenübergreifende Teams: Aus logistischen Gründen wird von einer Mischung der Teams aus verschiedenen Jahrgängen und Klassen abgeraten, um die Zusammenarbeit zu erleichtern. Teamabsprachen gelingen am besten innerhalb einer Klasse. Auch wird der Organisations- und Informationsaufwand für die Tutorenbetreuung sinnvoll verringert.
- Unterschiedliche Beweggründe für das Amt: Wenn Schülerinnen/Schüler sich für das Tutoren-Amt entscheiden, weil sie selbst in erster Linie Feste feiern und Spaß haben wollen, müssen sie darüber aufgeklärt werden, dass das nicht das zentrale Ziel ihrer Arbeit sein wird und sie dann möglicherweise enttäuscht sein werden. Tutorinnen/Tutoren müssen als „junge Pädagoginnen/Pädagogen“ lernen, ihre eigenen Interessen hinter die Bedürfnisse der Tutees zu stellen.
- Auswahl und Teambildung: Wenn es nicht genügend Bewerber für die Klassen beider Unterstufenjahrgänge gibt, könnte den Teams eine Doppelbetreuung für zwei Klassen vorgeschlagen werden. Dann müsste das Pensum ihrer Gesamteinsätze übers Jahr aber reduziert werden. Auch könnte notfalls die Betreuung des 6. Jahrgangs für ein schwach besetztes Jahr ausgesetzt werden.